

## STADTMENSCHEN

Zusammengestellt von Andreas Krüger (Tel. 0211-8382-2384)



Björn Amend (r.) mit Lebensgefährtin Daniela Stieben (li.) und Sebastian Würth („Unverpackt Trier“) mit Söhnchen. Foto: Unverpackt Trier/ Lampe

## Neuer Unverpackt-Laden in den Startlöchern

Was Björn Amend vor hat, ist kurz gesagt die „Flinse“ in groß. Letzgenannter Laden hatte Mitte März in Flingern eröffnet und bietet unverpackte Lebensmittel an. Amend setzt ebenfalls auf dieses Konzept, möchte seinen Kunden aber eine größere Produktpalette anbieten. „Die Menschen sollen bei mir alles einkaufen können, was sie in einem normalen Supermarkt auch bekommen.“ Amend hat auch schon ein Ladenlokal an der Münsterstraße im Auge. 150 Quadratmeter Verkaufsfläche hätte er dort zur Verfügung, wodurch „Unverpackt Düsseldorf“ tatsächlich größer als die Flinse wäre.

Ob Amend seinen Traum allerdings wirklich realisieren kann, hängt auch vom Verlauf seines Crowdfunding-Projekts ab, auf das er nun noch stärker aufmerksam machen will. 15 000 Euro will er in einem ersten Schritt bis zum 6. Mai sammeln, für Ladeneinrichtung, Umbau und erste Waren will

er insgesamt 45 000 Euro zusammenbekommen. Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg. Knapp 4000 Euro sind erst durch Kleinspenden eingegangen. Sollte er sein Spendeziel verfehlen, will Amend jedoch nicht aufgeben. „Es wird dann nur sehr viel schwieriger.“

Seinen Ansatz beschreibt Amend so: „Ich möchte den Menschen die Möglichkeit geben, ihren Wocheneinkauf zu erledigen, ohne dabei unnötigen Verpackungsmüll zu produzieren und somit effektiv die Umwelt zu schützen. Dabei setze ich auf ein breites Sortiment, um möglichst vielen Menschen einen nachhaltigen Lebensstil näher zu bringen.“

Das Vorbild für seine Geschäftsidee heißt übrigens „Unverpackt Trier“. Amend kennt die Betreiber: „Das wird kein Franchise-Konsum machen will. 15 000 Euro will er in einem ersten Schritt bis zum 6. Mai sammeln, für Ladeneinrichtung, Umbau und erste Waren will

Infos im Internet: [www.startnext.com/unverpacktduesseldorf](http://www.startnext.com/unverpacktduesseldorf)



Das ist der neue Küchenchef im Franz: Ruben Simmer. Er löst Robert Hülsmann ab. Foto: Kristina Fendesack

## Ruben Simmer löst Robert Hülsmann ab

Der ehemalige Sternekoch Robert Hülsmann will es ja wie berichtet noch einmal auf eigene Faust probieren und eröffnet bald im ehemalige „Marcel“ am Rheinufer das „Robert“. Deshalb steigt Hülsmann auch als Küchenchef im Franz aus. Dort steht jetzt sein Nachfolger fest: Ruben Simmer.

Der Mann ist kein Unbekannter in Flingern: Der 38-Jährige leitete sechs Jahre lang das französische „Le Bistro du Chat Noir“ an der Hermannstraße. An der Karte wurden bereits behutsame Änderungen vorgenommen – es bleibt frankophil, das Speisenangebot wird entschlackt, der Fokus liegt nun verstärkt auf saisonalen Gerichten. Ebenfalls neu: Die Plat du Jour mit wechselnden Mittagsgewichten mit Vor- und Nachspeise für

12,90 Euro. Kent Steinbach, geschäftsführender Gesellschafter des Franz sagt: „Ruben Simmer und seine Brigade bringen mit viel Herzblut und Liebe zum Detail typische Brasserie-Gerichte auf den Teller – ganz bewusst ohne unnötiges Chichi, dafür schnell, solide und durchaus besonders.“

Neu auf der Karte ist beispielsweise der halbe Hummer mit hausgemachter Mayonnaise für 18,90 Euro, Steak Tartare vom Rind mit dem Messer geschnitten und Wachtelei. Bei den Hauptgerichten sind es Gerichte wie Steak Frites vom Bavette mit Kräuterbutter, hausgemachten Pommes Frites und Salat für 19,50, Carrée vom Bigorre-Schwein, Petersilienbutter, buntem Gemüse und Drillingen für 23,90 oder Thunfischsteak mit Riso Nero für 21,90 Euro.

[www.franz-brasserie.de](http://www.franz-brasserie.de)

# Ansturm auf Casting für Tschirner-Dreh in Düsseldorf

Für die Dreharbeiten etwa in der Tonhalle sucht die Filmcrew Statisten. Die konnten sich jetzt bewerben – und nahmen lange Wartezeiten in Kauf.

Von Julia Nimführ

Ausnahmestandard im Relexa Hotel Ratingen City: Von den Konferenzräumen im ersten Stock über die Treppe durchs Foyer, die Tür hinaus und in einer langen Reihe bis zum Bürgersteig verläuft eine Schlange aus Menschen. Grob geschätzte 800 Besucher wollen im Verlauf des Nachmittags unbedingt eine Rolle als Statist ergattern: Kinder, junge Männer in Anzügen, Frauen im schicken Abendkleid, junge Leute in Jeans und T-Shirt. Aufregung liegt in der Luft. Es geht darum, in Düsseldorf bei Film- und Fernsehproduktionen zu sein. „Gut gegen Nordwind“ mit Nora Tschirner und Alexander Fehling in den Hauptrollen dabei zu sein.

## Wer Glück hat, sticht dem Team schon vorher ins Auge

Einige Tage vorbringt das Filmteam im Frühjahr in Düsseldorf, unter anderem für einen Dreh in der Tonhalle. Hierfür werden Konzertbesucher gesucht, aber auch für andere Szenen braucht das Filmteam Statisten. Regieassistent Gregor Stitzl und Gregor Weber von der Casting-Agentur Eick gehen, bepackt mit einem Stapel gelber Zettel, neugierig die Schlange entlang. Mit einem Blick versuchen sie, schon an dem Nachmittag passende Gesichter, Charaktere auszuwählen. Sie tauschen sich aus, entscheiden blitzschnell, nach Bauchgefühl. „Schau mal, der junge Mann ganz vorne mit der Wasserflasche, was meinst



Victoria Schmidt und Verena Kohfeld wollen unbedingt bei dem Film dabei sein.

Foto: Melanie Zanin

du?“, fragt Gregor Stitzl. Sekundenbruchteile später ist Weber in ein lockeres Gespräch mit dem Mann vertieft, noch ein paar Sekunden später hält dieser einen der gelben Zettel in der Hand. Sie sind schon fast das Ticket, um beim Dreh dabei zu sein.

## Mehr als eine Stunde Wartezeit – eigentlich nur für ein Foto

„Wir treffen eine Vorauswahl, damit es später schneller geht“, sagt Stitzl. „Vor allem Leute, die noch nirgends mitgespielt haben, die man noch aus keinem Film kennt, sind interessant. Und Veränderungen sind immer noch möglich, wenn das Casting vorbei ist. Heute liegt unser Fokus darauf, geeignete Konzertbesucher zu finden.“ Wer hat ein geeignete

Abendkleid oder einen Anzug? Wer sieht so aus, als würde er in eine Philharmonie gehen?

Das Schauen beruht auf Gegenseitigkeit. Neugierig blicken die Casting-Teilnehmer auf die beiden Herren, hoffen, dass sie auch angesprochen werden. Wer einmal drin ist im Hotel, erhält ein Papier mit vielen Fragen. Neben Adressdaten will die Agentur unter anderem wissen, ob man einen Hund hat oder ein Motorrad, und ob man sich die Haare schneiden lassen würde. Das hat nicht unbedingt mit dem Film zu tun, sondern es sind Angaben, die auch für weitere Filme oder Serien interessant sein könnten. Wer möchte, ist mit dem Bogen bei Eick registriert, um beim Tatort und an-

deren Produktionen vielleicht dabei zu sein.

Oben vor einem Konferenzraum kritzeln die Teilnehmer, eng gedrängt an Tischen, ihre Antworten auf die Fragebögen. „Ich bin mal neugierig, wie das alles so abläuft“, sagt Verena Kohfeld. „Ich hab’ schon mal bei einer Serie mitgemacht, aber da gab es beim Casting nicht so einen Andrang und man musste auch nichts selbst ausfüllen, das hat alles das Team gemacht.“ Victoria Schmidt ist zum ersten Mal bei einem Casting dabei. „Es wäre schon toll, mit so bekannten Schauspielern zusammenzuarbeiten – und mitzuerleben, wie ein so großer Film gedreht wird“, sagt sie. Zunächst ist sie aber gespannt, wie es im Hotel weiter geht. Rund eine Stunde

mussten die beiden jungen Frauen warten, bis sie endlich in den Konferenzraum durften. Dort geht alles ganz schnell. Die Schlange teilt sich in zwei Teile, zu zwei Foto-Aufbauten. Es geht zunächst zu einem Tisch, an dem jeder ein Papier mit einer fortlaufenden Nummer erhält, damit die Agentur später Foto und Name eindeutig zuordnen kann. Unten links und unten rechts sind noch Alter und Größe vermerkt. Handtasche ablegen, sich auf eine Markierung stellen, Papier vor den Bauch halten, nett schauen – und das war es dann schon. Jeder, der da war, ist erst mal registriert und kann hoffen. Nur wer einen gelben Zettel hat, darf sich in eine extra Liste eintragen und hat sehr gute Chancen.

# Saxophon-Flashmob stimmt auf Jazz Rally ein

30 Profis und Hobby-Musiker spielten den Jazz-Standard „Bag’s Groove“ – im Andreas-Quartier und am Burgplatz.

Von Marjana Kriznik

Als Einstimmung auf die 26. Jazz Rally waren am Wochenende 26 Saxophonisten aus Düsseldorf und der Region von Veranstalter Destination Düsseldorf zu einer gemeinsamen Session eingeladen worden, 30 machten am Ende mit. Dass die Stuckrosen in der Eingangshalle des Andreas-Quartiers nicht von der Decke purzeln, ist schon ein Wunder. Denn der ungewöhnliche Klangkörper erzeugt beim Auftakt in der Eingangshalle des ehemaligen Land- und Amtsgerichts eine wahrhaft geballte Ladung Energie.

Erstaunlich schnell haben sich die Musiker, die sich zuvor noch nie gesehen haben, darunter Amateure und Profis, aufeinander „eingegroovt“ und jазzen den Klassiker „Bag’s Groove“, der zum Jazz-Standard gehört. Zur hörbaren Freude des begeisterten Publikums.

Eine lediglich wenige Minuten dauernde Einführung und Probe geht der Session – eine Art Saxophon-Flashmob – voran. Ein paar Anweisungen von Reiner Witzel, künstlerischer Leiter der Session, („Nicht alle spielen drauf los! Ich guck’

euch an und ihr spielt nacheinander die Töne!“), ein „Freiwillige-Vor“-Intermezzo für die Auswahl der Soli und dann folgt ein Schnelldurchgang. Die, die sich das Solieren nicht zutrauen, spielen einfach im Background mit. Schließlich heißt es: Einmal Luft holen, Schweiß abwischen und los geht’s! „Das habt ihr gut hingekriegt“, lobt Reiner Witzel anschließend, selber mindestens genauso aufgeregt, wie die 26 Musiker. „Das war ein buntes Gemisch und für mich in der Größe auch eine Premiere“, verrät Witzel im Nachhinein und betont: „Schön, dass es in Düsseldorf so viele Saxophonisten gibt und dass sie das so gut umgesetzt haben.“

## Die unterschiedlichen Musiker sind begeistert von der Aktion

Einer der Musiker, Hannes Hartwig, der regelmäßig mit sechs, sieben Hobby-Saxophonisten spielt, zeigt sich begeistert: „Das hat total Spaß gemacht“. Carlo Majer ist mit zwölf Jahren der jüngste Teilnehmer. Souverän mischt der Schüler aus Flingern, der erst seit knapp zwei Jahren Saxophon spielt und das Stück in zwei Tagen einstudiert hat, sogar in der vorderen Reihe mit.



Session auf der Treppe in der Eingangshalle des Andreas-Quartiers.

Foto: Judith Michaelis

„Es hat sehr viel Spaß gemacht“, verrät Carlo, der vorab doch etwas aufgeregt gewesen sei, wie er einräumt. Die Teilnahme habe er seinem Vater zu verdanken, der von dem Aufruf in der Zeitung gelesen habe.

„Das war supertoll“, freut sich auch die Teilnehmerin Kristin Trostmann ziemlich

überwältigt und aufgeregt. Die Späteinsteigerin – sie kam mit 35 zum Saxophonspielen – verrät: „Ich spiele zwar schon seit zehn Jahren Alt-Saxophon in einem Bläserorchester, aber ich mache das sonst nicht: improvisieren.“

Birgit Riepe, Mitglied der Clara-Schumann-Bigband, war schon bei der Jazz-Rally dabei.

Auch sie freut sich nach der Session: „So ein kraftvoller Klangkörper, wo so viele zusammen musizieren, macht viel Freude“, sagt sie. Nach der Vorstellung im Andreas-Quartier ziehen die 26 Musiker jazzend und mit einem Tross aus Zuschauern im Schlepptau zu ihrer nächsten Session am Burgplatz.